Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 23 (1966)

Heft: 4

Artikel: Interpretationen biographischer Überlieferung

Autor: Mühll, Peter van der

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-20019

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Interpretationen biographischer Überlieferung

Von Peter Von der Mühll, Basel

1. Antisthenes in der Schlacht beim Delion

Für Sokrates gilt die *εὐγένεια* nicht als wahrer Wert; als Beleg dafür zitiert Diogenes Laertios 2, 31 sein Wort über Antisthenes: *εἰπόντος γοῦν τινος αὐτῷ* (dem Sokrates), *ὡς εἴη Ἀντισθένης μητρὸς Θρᾴττης, «σὺ δ' ᾧου», ἔφη, «οὕτως ἂν γενναῖον ἐκ δυεῖν Ἀθηναίων γενέσθαι;»*, 6, 1 heißt es dagegen: *ὅθεν καὶ ἐν Τανάγρᾳ κατὰ τὴν μάχην εὐδοκιμήσας* (Antisthenes) *ἔδωκε λέγειν Σωκράτει, ὡς οὐκ ἂν ἐκ δυοῖν Ἀθηναίων οὕτως γεγόνοι γενναῖος*. Da im sechsten, dem Kynikerbuch, die Abstammung des Antisthenes von athenischem Vater und thrakischer Mutter gleich eingangs der Vita bemerkt ist, erübrigt sich für den Ausspruch eine Einleitung, wie sie in der Sokratesvita steht. Dafür erfahren wir, wann und warum Sokrates so sprach.

Antisthenes, heißt es, habe sich in der Schlacht bei Tanagra ruhmvoll ausgezeichnet. Kann das historisch sein? Unmöglich, wenn es auf die bekannte Niederlage der Athener im Jahre 457 geht. Gewöhnlich nimmt man an, es sei das Treffen gemeint, das die Athener im Sommer 426 gegen die Tanagräer gewannen, Thukydides 3, 91. Es handelte sich da aber nicht um eine sehr wichtige Sache, und viel Ruhm war dabei kaum zu holen. Gemeint ist vielmehr, wie mir scheint und wie beiläufig bereits gelegentlich erwogen wurde, die große Niederlage von 424/23, die man entsprechend dem ausführlichen Bericht des Thukydides 4, 89 ff. die Schlacht beim Delion nennt, wo die Boioter das athenische Heer schmählich in die Flucht schlugen. Denn das Delion lag ja in der *Ταναγραία*: Thuk. 4, 76, 4; Strabon 9 p. 403; Steph. von Byz. *Δήλιον*; Pausan. 9, 20, 1.

Damals war es, wo Sokrates nach den unvergeßlichen Worten des Alkibiades in Platons Symposion 221 A ff. auf dem Rückzug so großartig seine Standhaftigkeit bewies. Schon im Laches 181 AB hatte Platon ihm durch Laches selber, der dort sein Begleiter war, dieses Denkmal setzen lassen. Und in der Apologie 28 E ist Sokrates' tapfere Teilnahme an diesem und andern Kämpfen kurz erwähnt. Eine etwas andere Version liegt allerdings bei Plutarch, De genio Socr. 11 p. 581 DE (und bei Cic. De divin. 1, 123, Pseudo-Sokr. Epist. 1, 9) vor; da ist es das Daimonion, das den Sokrates und seine Begleiter rettet, und über den von Sokrates, Laches und Alkibiades eingeschlagenen Rückzugsweg wird eine genaue Angabe gemacht[1]. Auch diese Version ist, wie gesehen worden ist, auf Sokratiker-Literatur zurückzuführen[2].

---

[1] Die schwierigen geographischen Details bekümmern uns hier nicht.

[2] Über Herkunft der Version s. I. Düring, *Herodicus the Cratetean* 44, und besonders O. Gigon, *Sokrates* 155 ff.

Antisthenes selber hat, wohl in seinem Dialog 'Alkibiades'[3], von Sokrates in der Schlacht gegen die Boioter gesprochen (Herodikos bei Athen. 5 p. 216 BC): er habe damals *τὰ ἀριστεῖα* an Alkibiades abgetreten. Das Fragment[3a] ist wörtlich wiedergegeben, sonst würden wir einen Überlieferungsfehler annehmen, denn dieselbe Sache soll auch, und viel plausibler[4], auf dem Feldzug nach Poteidaia stattgefunden haben; so erzählte es auch Platon. In eindrucksvoller Weise hat O. Gigon in seinem Sokratesbuch ausgeführt (152 ff.), wie schon bei den Sokratikern Wahrheit und Dichtung über des Sokrates Feldzüge zu lesen stand[5]. Doch daß Sokrates Ende 424 in der Schlacht beim Delion dabei war, werden wir nicht bezweifeln[6].

Dasselbe dürfte nun auch für Antisthenes stimmen. Denn es läßt sich etwas anführen, was gleichsam eine indirekte Bestätigung dafür gibt. In der Erzählung von jenem Ereignis sagt Thukydides 4, 90, 1: *ὁ δὲ Ἱπποκράτης ἀναστήσας Ἀθηναίους πανδημεί, αὐτοὺς καὶ τοὺς μετοίκους καὶ ξένων ὅσοι παρῆσαν*... und wieder 4, 94, 1: *ἅτε πανστρατιᾶς ξένων τῶν παρόντων καὶ ἀστῶν γενομένης*. Der Feldherr hatte somit aus Athen mitgenommen, wen er konnte (ähnlich Thuk. 2, 31, 2). Da paßt es ausgezeichnet, wenn auch Nichtbürger, zu denen Antisthenes nach geltendem Gesetz als Sohn eines Atheners und einer thrakischen Mutter gehörte, mitauszogen. Wäre nun aber die Teilnahme des Antisthenes an der Schlacht beim Delion Erfindung, so müßte der Erfinder noch von diesem speziell großen Aufgebot gewußt haben. Schwerlich, und besonders darum schwerlich, weil dieses Massenaufgebot, wie wir gleich sehen werden, gar nicht am Kampf dabei war. Daß es sich bei Diogenes Laertios um eine sozusagen urkundliche Nachricht handelt, dafür spricht auch, daß die Schlacht, in der Antisthenes sich auszeichnete, nicht mit dem üblich gewordenen Namen 'die beim Delion' heißt. Die Historizität des Ausspruchs des Sokrates über Antisthenes lassen wir dahingestellt. Aber Pointe der Anekdote war offenbar, daß Sokrates als Teilnehmer an der Schlacht

---

[3] Dittmar, *Aischines von Sphettos* 84 ff. 309; Düring a. O. 42.

[3a] Nun Fr. 33 in *Antisthenis Fragmenta* coll. Fernanda Decleva Caizzi (1966).

[4] Zutreffend Gigon a. O. 155.

[5] Unmöglich ist, was bei Strabon 9 p. 403 und Diog. Laert. 2, 22 f. steht, Sokrates habe beim Delion dem Xenophon auf der Flucht das Leben gerettet. Xenophon war damals ein Kind. Erst recht kann Platon nicht dabei gewesen sein, von dessen Teilnahme am Feldzug ein Fragment des Aristoxenos spricht, Fr. 61 W. = Diog. Laert. 3, 8: *καὶ αὐτόν φησιν* (den Platon) *Ἀριστόξενος τρὶς ἐστρατεῦσθαι, ἅπαξ μὲν εἰς Τάναγραν, δεύτερον δὲ εἰς Κόρινθον, τρίτον ἐπὶ Δηλίῳ, ἔνθα καὶ ἀριστεῦσαι*. Das *ἀριστεῦσαι* beim Delion ist jedoch einfach von Sokrates auf Platon übertragen (und das Aristoxenosfragment ist ungenau), wie Wilamowitz, *Platon* 2, 3 f. mit Verweis auf Aelian, *V. H.* 7, 14; 3, 17 gezeigt hat; dazu Wehrli im Kommentar. Über die Erwähnung Tanagras im Fragment gibt es nur unsichere Vermutungen. – Sehr sonderbar ist die Einführung der oben genannten Daimonionversion durch Pyrilampes bei Plutarch, *De genio Socr.* 11 p. 581 D, nachdem dieser von den Boiotern verwundet und gefangen genommen war. Pyrilampes war eine Persönlichkeit, die Platon verwandtschaftlich nahestand (dazu Wilamowitz, *Platon* 1, 36, 2). War er Figur in einem Dialog?

[6] Herodikos hatte in *Πρὸς τὸν Φιλοσωκράτην* die Geschichtlichkeit aller der von Platon und Antisthenes erwähnten Feldzüge des Sokrates bestritten (Athen. 5 p. 215 C ff. = Fr. 1 Düring), weil sie weder bei Thukydides noch sonst erwähnt seien. Das war natürlich, wie Gigon 157 zeigt, kein Beweis. – Lukian, *Paras.* 43, reiht sodann in rascher Zusammenstellung Antisthenes und Platon unter die ein, die *οὐδὲ εἶδον παράταξιν*. Darauf ist nicht viel zu geben.

seinen Kampfgenossen zu beobachten und über ihn ein Urteil abzugeben in der Lage war.

In welcher Formation ist Antisthenes mitgezogen? Genau wissen wir es nicht, denn, soviel ich sehe, gibt es keine Nachricht darüber, wie damals solche *νόθοι* eingestuft waren. Waren sie, war jeder Metöke geworden? Als solcher, ist etwa gesagt worden, habe Antisthenes am Krieg (vom Delion ist nicht die Rede) teilgenommen[7]. Zur Vorsicht freilich mahnen die Worte Lattes im *Νόθοι*-Artikel der Realenzyklopädie 1071, 7ff.

Jedenfalls als Schwerbewaffneten dürfen wir uns den Antisthenes nach seinen bekannten Lebensumständen nicht vorstellen. Wir brauchen es auch nicht; denn zu jenem Einmarsch in Boiotien[8], der so erbärmlich ausfiel, wurde ja an *ξένοι* und *ἀστοί* mobil gemacht, was immer möglich war, darunter eine Menge unvollkommen Gerüsteter (Thuk. 4, 94, 1). Dann allerdings war Antisthenes einer der Wenigen (*ὀλίγοι*), die nicht zu all den *ψιλοί* gehörten, die schon vor der Schlacht abmarschiert waren, sondern die am Kampfe teilnahmen (Thuk. 4, 90, 4; 94, 1). Gerade so versteht man es, daß er besonderes Lob verdient.

Antisthenes wird also allerspätestens 442 geboren sein. Er, der *ὀψιμαθής*, war nicht mehr jung, als er sich zur 'sokratischen' Schriftstellerei wendete. Aber, wie auch immer deren literarische Qualitäten gewesen sein mögen, sie wurde von großer Bedeutung.

2. Die Verbannung des Diogenes von Sinope

Bei Diogenes Laertios 6, 49 stehen zwei schlagfertige Antworten, die Diogenes der Hund gab, als ihm seine Verbannung aus Sinope zum Vorwurf gemacht wurde: *πρός τε τὸν ὀνειδίσαντα αὐτῷ τὴν φυγήν, «ἀλλὰ τούτου γ' ἕνεκεν», εἶπεν, «ὦ κακόδαιμον, ἐφιλοσόφησα.» καὶ πάλιν εἰπόντος τινός «Σινωπεῖς σου φυγὴν κατέγνωσαν», «ἐγὼ δέ γε», εἶπεν, «ἐκείνων μονήν»*. Die zweite dieser Chrien hat nur Sinn, wenn *φυγή* nicht 'Flucht', sondern 'Verbannung' bedeutet; es ist also vorausgesetzt, daß die Sinopeer einen eigentlichen Beschluß gefaßt haben, Diogenes zu verbannen. Die Anekdote kehrt wieder bei Plutarch, De exilio 7 p. 602 A[9]: *διὸ καὶ Διογένης ὁ κύων πρὸς τὸν εἰπόντα «Σινωπεῖς σου φυγὴν ἐκ Πόντου κατέγνωσαν», «ἐγὼ δ'», εἶπεν, «ἐκείνων ἐν Πόντῳ μονήν»*. Daß die Sinopeer den Diogenes verbannten, findet sich nebenbei auch unter den vielen Versionen, die Diogenes Laertios 6, 20f. über die Geschichte der Falschmünzerei des Diogenes mitteilt: *καὶ φωραθεὶς ὡς μέν τινες ἐφυγαδεύθη (ὡς δέ τινες, ἑκὼν ὑπεξῆλθε φοβηθείς)*. Die Antwort, die in der Anekdote Diogenes gibt, zeugt von so großartiger Schlagfertigkeit, ist sprach-

[7] Kahrstedt, *Staatsgebiet und Staatsangehörigkeit in Athen* 290, 3.
[8] Vgl. Wilamowitz, *Kl. Schr.* V 1, 300.
[9] Wilamowitz bei Sieveking im 3. Band der Teubnerschen Plutarchausgabe (1929) trennt mit Recht das im Text folgende (korrupt überlieferte) Euripideszitat als Zutat Plutarchs ab.

lich so glänzend, daß man gern hätte, sie wäre historisch. Allerdings weiß schon Dion von Prusa 72, 11, daß auf Diogenes Wanderanekdoten übertragen sind.

Nun aber dürfte die alte Erkenntnis kaum von der Hand zu weisen sein, daß die Erzählung von der Falschmünzerei des Diogenes nichts anderes ist als eine Legende. Das Entscheidende hat Hermann Diels gesehen: Archiv für Geschichte der Philosophie 7 (1894) 313ff.[10]. Zugegangen ist es etwa folgendermaßen: ihren Ausgang nahm die Legende von dem Wort, das Diogenes von sich selber gesagt hat, in seinem Dialog *Πόρδαλος* (oder *Πόρδαλις, Πάρδαλις,-λος*)[11] Diog. Laert. 6, 20, und wohl auch mündlich[12], *ὡς παραχαράξαι τὸ νόμισμα*, er habe das Geltende mit anderm Prägestempel versehen. So sagte Diogenes als der Sohn des *τραπεζίτης* Hikesias aus Sinope – nach Diokles bei Diog. Laert. hatte Hikesias sogar die *δημοσία τράπεζα* inne –, zum andern, weil auch er, der Schüler des Antisthenes, sich als Vertreter einer neuen Philosophie, als Umwerter der geltenden Werte wußte. Dieses *παραχαράξαι τὸ νόμισμα* haben ihm die Athener gern zum Bösen ausgelegt und ihn zu einem gemacht, der das Geld mit fälschendem Stempel versehen habe; mit dem naheliegenden Doppelsinn mag der Witzige dann auch schon gespielt haben.

Darüber, wie die Fälschung geschah und was dabei alles passierte, wurde Verschiedenes behauptet; die Diogenesbiographie mag von jeher Varianten geboten haben. Diogenes Laertios hat am Anfang seiner Vita versucht, mit Zuziehung des Diokles in wenigen Sätzen, so gut es ging, eine Übersicht der verschiedenen Fassungen zu geben. Bald ist es der Vater, der *τραπεζίτης*, bald Diogenes, der das Schlimme angestellt hat. Der Vater oder beide zusammen oder der Sohn allein entziehen sich der Bestrafung durch Flucht, oder Diogenes wird verbannt. Ferner heißt es, Diogenes sei der Verwalter, *ἐπιμελητής*, (der Münzprägung) geworden und habe sich von seinen untergebenen *τεχνῖται* überreden lassen, oder er habe das Geld von seinem Vater bekommen (genommen? *λαβόντα*) und habe sich davongemacht, während der Vater ins Gefängnis gekommen und dort gestorben sei. Kombiniert wird die Falschmünzerei sodann mit einer sich an den Sokratesbios anlehnenden Anfrage des Diogenes beim Gott Apollon, dem in Delphi oder dem im Delion zu Sinope, und Diogenes erhält das Orakel, er solle *παραχαράττειν τὸ νόμισμα*, was er dann mißversteht und Geld fälscht.

Aber, wie gesagt, alle diese Erzählungen sind Dichtung, Dichtung so gut wie jene vom Verkauf des Diogenes als Sklaven, zu denen die Anregung vom Verkauf des Herakles in Euripides' Syleus und vom Verkauf Aesops in der Aesoplegende[13] gekommen ist. Wenn Witze, wie die bei Diog. Laert. 6, 56 erzählten, dem *παραχαράττειν* den üblen Sinn geben, so können sie nicht historisch sein – es sei denn, Diogenes habe den Scherz mitgemacht. Historisch dagegen war 1. das Dictum im

---

[10] Dann besonders Ed. Schwartz, *Charakterköpfe* 2, 13f. und K. v. Fritz, Philol. Suppl. 18, Heft 2 (1926) 19f. – Zu allem nun auch G. Donzelli, Siculorum Gymnasium 11 (1958).
[11] S. G. Donzelli, Boll. Prep. Ediz. Class. 1960, 123.
[12] v. Fritz 20.
[13] Dazu G. Donzelli, Riv. Fil. 88 (1960) 225ff.

Pordalis, 2. daß Diogenes als Sohn eines Bankhalters nach Athen gekommen ist. Es ist darum von vorneherein eine Illusion, unter den erhaltenen sinopeischen Münzen Umschau halten zu wollen, nur darum, um diese ja erfundene Münzfälscherei fixieren zu können und daraus, wie geschehen ist, für Diogenes und sein Kommen nach Athen chronologische Schlüsse zu ziehen.

Indessen unnütz ist die numismatische Umschau für Diogenes doch nicht gewesen. Von Sinope gibt es nämlich, wie feststeht, Münzen, die den Namen *ΙΚΕΣΙΟ* als des Münzbeamten tragen. Diese werden von C. T. Seltman in Dudleys Buch «A History of Cynicism» (1937) 54f. in die Jahre bald nach 362 gesetzt, von Seltman selbst in den mir unzugänglichen Transactions of the International Numismatic Congress 1936 (erschienen 1938) in die Jahre nach 360 datiert[14]; s. auch Milne, Class. Rev. 1940, 12. Der Beginn dieser Münzen ist vordem auch etwas später angesetzt worden[15]. Der Name Hikesias kommt in Sinope auch sonst vor (David M. Robinson, Am. Journ. of Philol. 27 [1906] 274, Am. Journ. of Arch. 9 [1905] 299); aber gewiß könnte sehr wohl so ein Bruder oder sonstiger Verwandter des Diogenes geheißen haben, ja der Hikesias der Münzen könnte auch der Vater, der alte *τραπεζίτης*, sein, der nach Diogenes' Weggang zum Prägemeister aufgestiegen war. Denn freilich, Diogenes wird schon vor (362–)360 nach Athen gekommen sein, wenn er, woran wenigstens ich nicht zweifle[16], noch Schüler des Antisthenes geworden war. Wir werden Diodor 15, 76, 4 Glauben schenken, daß Antisthenes 366 noch gelebt hat; aber er war damals schon alt und dürfte nicht lange hernach gestorben sein. Diogenes war einer jener *Ποντικοὶ νεανίσκοι*, die nach Diog. Laert. 6, 3. 9. 10 sich um Antisthenes herum in Athen einfanden. Jene mögen alle Söhne wohlhabender Väter gewesen sein, Diogenes war, als er kam, bettelarm und, wie Diogenes Laertios sagt, *ἅτε φυγὰς ὢν ὥρμησεν ἐπὶ τὸν εὐτελῆ βίον*[17].

Im Zusammenhang, wo Diogenes Laertios das berichtet, ist klar, daß die *φυγή* als Folge des Münzbetrugs in Sinope gilt. Aber der war ja, wie wir sahen, legendär. Müssen wir dann nicht überhaupt die *φυγή* fallen lassen? Vielleicht doch nicht. Jedenfalls könnte eine *φυγή* erklären, warum der Sohn eines *τραπεζίτης* in Athen in Armut lebte. Nun finden sich vor der Serie der mit *ΙΚΕΣΙΟ* beschrifteten sinopeischen Münzen solche, die den Namen des Datames tragen. Datames war jener Satrap von Kappadokien und bedeutende Heerführer, der zuerst im Dienst

---

[14] S. R. Höistad, *Cynic Hero and Cynic King* (Uppsala 1948) 10f., durch den allein ich den Inhalt von Seltmans Aufsatz kenne.

[15] Nach Höistad 12.

[16] Ob freilich die zwei Verse bei Plutarch, *Quaest. Symp.* 2, 1, 7 echter Diogenes sind, ist sehr die Frage, vgl. Wilamowitz, *Kl. Schr.* II 132, 1. Die Verse scheinen mir auf einer philosophiegeschichtlichen Konstruktion zu basieren. In der Vita des Diogenes sind sie nirgends verwertet, wie bei ihrer Echtheit zu erwarten wäre.

[17] Nach Hesych-Suda *Δ* 1143 kommt Diogenes reich in Athen an; differenzierter ist der Wortlaut von Plutarch, *Mor.* 499 D, cf. 87 A, Muson. p. 43, 16 Hense. – Geht auf Überlieferung zurück, was bei Diog. Laert. 6, 49 steht? *αἰτῶν τινα – καὶ γὰρ τοῦτο πρῶτον ἐποίησε διὰ τὴν ἀπορίαν – κτλ.* Kaum darf man mit Leo, Herm. 41, 442 für das *πρῶτον* ein *πρῶτος* einsetzen.

des Artaxerxes II. Nützliches geleistet hat, später vom Großkönig abfiel und endlich 359 ermordet wurde. Uns ist sein Name von jugendlichen Zeiten an etwas bekannt deswegen, weil er bei Cornelius Nepos eine (auf Deinon als Quelle zurückzuführende) Vita bekommen hat. Datames hat in den siebziger Jahren Paphlagonien erobert, darauf auch die Städte Sinope und Amisos unter seine Gewalt gebracht. Zwar lesen wir direkt nur von der Belagerung von Sinope (Aeneas Tact. 40, Polyaen. 7, 21), aber des Datames schließliche Herrschaft über Sinope beweisen die Münzen, die er dort hat prägen lassen[18]. Man kann sie in die Zeit von etwa 370–360 datieren. Als Hikesias' Name auf die Münzen kam, war die Stadt wieder frei; von einer Restitution des Diogenes hören wir freilich nicht. Damals aber, nach der Okkupation Paphlagoniens, hat Datames, wie wir bei Nepos 5, 6 lesen, folgendes getan: *clam cum Ariobarzane facit amicitiam, manum comparat, urbes munitas suis tuendas tradit*; eine solche *urbs munita* war zur Zeit gewiß Sinope. Die Einflußnahme des Datames hat sich, das ist vorauszusetzen, auch innenpolitisch ausgewirkt, und jene Jahre, in denen er über Sinope gebot, betrafen die Zeit, in der Diogenes nach Athen abging[19]. Wenn Diogenes also, wie die Legende festgehalten hat, wirklich als *φυγάς* nach Athen kam, so liegt nahe anzunehmen, daß er von der unter der Fremdherrschaft in Sinope mächtigen Partei zur *φυγή* gezwungen, verbannt worden ist; Diogenes mag schon als Jüngling freiheitlich, rebellisch gesinnt gewesen sein. So kommen wir dazu, in der *φυγή* des Diogenes, neben dem Dictum und der Abstammung, ein drittes historisches Element zu sehen, das zu der lustigen Legende geführt hat.

Wie in andern Fragen, steht es auch mit den Bonmots des Diogenes so, daß man eventuell Unechtheit beweisen kann, Echtheit nicht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein berühmter, häufig zitierter (Sternbach zu Gnom. Vat. 201, Nauck[2] zu Fragm. Trag. adespot. 284) Ausspruch des Diogenes historisch ist. Bei Diog. Laert. 6, 38 ist der Wortlaut: *εἰώθει δὲ λέγειν τὰς τραγικὰς ἀρὰς αὐτῷ συνηντηκέναι· εἶναι γοῦν*

ἄπολις, ἄοικος, πατρίδος ἐστερημένος,
πτωχός, πλανήτης, βίον ἔχων τοὐφ' ἡμέραν.

Der so spricht, fühlt sich als Verbannter, aber kaum als ein *φυγάς* infolge einer strafbaren Handlung.

[18] Judeich, *Kleinasiatische Studien* (1892) 194, D. M. Robinson, AJP 27 (1906) 246 u.a.

[19] Ähnlich datiert auch Höistad 19 die Ankunft in Athen. Dudley, der wie ich die *φυγή* für historisch hält, datiert sie a. O. 23, beeinflußt durch Seltman, zu spät. Die Dissertation von F. Sayre, *Diogenes of Sinope* (Baltimore 1938) kenne ich nicht; über sie s. Höistad 13f.